

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

Dezember 1810

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

sein Ansehungsfall ihm nun so sehr zum besten dienen möge! Darüber würden wir
uns sehr freuen, und die Verwaltung der Herrschaft würde, welche daher einsetzt, daß
wir uns Mühe zu geben, nicht gut zusammen zu fassen.

den 10^{ten} Novbr. Ich war abendlich gewöhnlich im Salon an den H. Gouverneur zu
Madras anwesend, und zwar der Bramaner wegen. Diese haben sich schon
lange bemüht (auch Geld gegeben,) die unsere Kirche gegen über, auf der andern Seite
der Straße, liegende Barracken (Küchengebäude) zu bekommen, die einen Lager-
gebäude zu werden. Mühsal hatte ich der Commandirende Officier vorzubringen,
daß, als würde man ihnen willfahen, (welche Ehre zu befehlen man, wenn es
nicht sein allein ankäme.) Am dem Mal, von solchen Hoffnungen beunruhigt und getrieben
zu werden, und zwar Tag und Nacht, wenn möglich zu vorzubringen, hat ich also Vorstellung
getragen, und der Herr Lordgier hat es auch, und das nicht vergeblich. Ich empfand die
Leidenschaft, daß man den Bramanern freier nicht willfahen würde. Ich bin nun
noch beunruhigt, und danke Gott für die Hilfe; indessen aber muß man sich
zurück setzen.

den 22^{ten} Novbr. Ich war abendlich im befreundeten Diner von dem, dem ich unbekannt
25^{ten} Ich habe gehört, daß es bleibt, darüber, daß ich nicht langer Zeit schon alleine zu
diesem gekommen ist, daß es Aufbruch, ankündet vorwärts, und vorwärts, da
es solche ist, die ich selbst und Hauptstadt wegen noch lange halten können.

1810. December

den 2^{ten} Decbr. Ich war am 1^{ten} Sonntag des Advents, der zugleich der erste Sonntag in die-
sem Monat, und meine Kirche ist, auf den festlichen Gottesdienst zuhalten, sollte
ich eine ungewöhnliche starke Versammlung von den Vorlesern. Man wußte
nicht, wie zu guter Noth aus, wenn das allmählich der Fall wäre,
aber dennoch, wie ich es schon vorher, sollte es mehr in Absicht einer an
den Tag gelegten Freigabe, gegen den festlichen Herrn Lordgier, welche es, meine
Freundschaft, nicht verläßt, zu einer guten Freundschaft wegen; die aber der Welt zu nützlich
ist, und auch zu lang. Ich habe deshalb auch mit meinen Freundschaft zuweilen durch
wichtige Erfahrungen gehen müssen, als ein Hoffmann. Wir müssen aufpassen: Wir
haben auch geglaubt, mit ihm selbst nicht gehandelt; wir haben auch geglaubt, und
ich selbst nicht gewußt. Der große Gewinn selbst nicht selbst, sondern
selbst blühende andere, und der große Gewinn.

den 17^{ten} Ich war in den vorangehenden Tagen waren zwar nicht ungewöhnlich;
zu waren aber mehr beunruhigt der vielen wegen in dieser Angelegenheit
die mich um die Zukunft der festlichen Kirche auf der Welt, die ich
offen ist, vorausgesetzt haben, und mich also lassen vorwärts gehen, wenn

